

# SCHOTTERN, GOOGELN, GUTTENBERGEN: DIE „VERBEN DER JAHRE“

von Stefanie Frieling

Im vergangenen Dezember kürte eine Jury von Fachleuten, bestehend aus dem Hauptvorstand der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) und deren wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, das Wort des Jahres 2011: *Stresstest*. Dieses Wort „war in den verschiedensten Bereichen anzutreffen: Nicht nur Banken wurden auf ihre Belastbarkeit getestet, auch etwa das Bahnhofsprojekt Stuttgart 21, die grün-rote Landesregierung in Baden-Württemberg und deutsche Atomkraftwerke wurden Stresstests unterzogen. Diese Praxis und somit das Wort erlangten dadurch politische, wirtschaftliche und gesamtgesellschaftliche Relevanz.“<sup>1</sup> Auf der Liste „Wörter des Jahres“ (im Folgenden kurz „WdJ“) fand sich auch ein Verb, das mit der Finanzkrise zu tun hat, nämlich *hebeln*. „In der derzeitigen europäischen Schuldenkrise erweiterte dieser Fachbegriff aus der Finanzbranche die Bedeutung des in der Allgemeinsprache bereits bekannten Worts und spiegelt das Bemühen um die finanzielle Rettung der Eurostaaten.“<sup>2</sup> Einem Stresstest musste sich in gewis-

ser Weise auch Karl-Theodor zu Guttenberg unterziehen. Denn nachdem bekannt wurde, „dass es sich bei der Doktorarbeit des ehemaligen Verteidigungsministers [...] in weiten Teilen um ein Plagiat handelt, ist das Verb *guttenbergen* [...] als Synonym für abschreiben, abkupfern, plagieren bekannt und längst nicht mehr nur auf das Vorgehen dieses Politikers zu beziehen“<sup>3</sup>. Dass mit *hebeln* und *guttenbergen* 2011 gleich zwei Verben innerhalb dieser Liste anzutreffen sind, ist vergleichsweise selten.

Doch zunächst ein paar allgemeine Anmerkungen zu den „WdJ“: Seit 1972 gibt die GfdS am Ende jedes Jahres eine Liste von ungefähr zehn Wörtern bekannt, welche „die öffentliche Diskussion des betreffenden Jahres besonders bestimmt haben, die für wichtige Themen stehen oder sonst als charakteristisch erscheinen“<sup>4</sup>. Diese Liste wird nicht nur in der Mitgliederzeitschrift „Der Sprachdienst“ veröffentlicht, sondern auch in den Medien thematisiert, wodurch diese Maß-

nahme zu den Bemühungen zählt, die die deutsche Sprache sowie deren Gebrauch und Besonderheiten in einem publikumswirksamen Umfang ins öffentliche Bewusstsein rücken.<sup>5</sup> Mittels dieser jährlichen Aktion wird dokumentiert, was Deutschland sprachlich beschäftigt, so dass sich langfristig betrachtet sogar „eine kleine Kulturgeschichte der Bundesrepublik“ skizzieren ließe.

Betrachtet man die „Wörter der Jahre“ des wiedervereinigten Deutschlands, also seit 1990, fällt auf, dass die jährlichen Listen insbesondere von Substantiven und Wortgruppenlexemen dominiert werden. Andere Wortarten sind deutlich seltener anzutreffen: So finden sich unter den insgesamt 226 Einzelwörtern und Mehrwortkomplexen, die in diesen 21 Jahren als „verbale Leitfossilien“<sup>6</sup> angesehen wurden, gerade einmal 15 Verben.<sup>8</sup> Es handelt sich dabei – in chronologischer Reihenfolge – um *sozial abfedern* (1990), *abwickeln* (1991), *gaucken*, *outen* (beide 1992), *umdenken* (1993), *anklicken* (1995), *nachbessern* (1999), *simsen* (2001), *verhunzern* (2002), *googeln* (2003), *hozern* (2005), *twittern* (2009), *schottern* (2010) und zuletzt *hebeln* und *gutenbergen* (2011). Diese Verben, die sich vielleicht als „Verben der Jahre“ beschreiben ließen, stehen im Fokus dieses Beitrags, der indirekt an meinen Artikel im SPRACHREPORT 2/2006 anknüpft.<sup>9</sup> Im Folgenden sollen die Verben unter den „WdJ“ zusammengestellt, ihre sprachlichen Charakteristika beschrieben und ihr Stellenwert im Deutschen anhand ihrer Buchung in Wörterbüchern beurteilt werden.

## Weshalb sind unter den „Wörtern des Jahres“ so wenige Verben zu finden?

Wieso also hat die Wortart Verb einen so geringen Anteil an den „WdJ“? Bislang hat es noch nie ein Verb auf Platz eins der Liste „geschafft“. Die höchste Platzierung kann *abwickeln* vorweisen, das mit seiner neu hinzugekommenen Bedeutung ‘liquidieren’ 1991 den zweiten Platz der Liste hinter dem Substantiv *Besserwessi* einnahm. Und lediglich zweimal wies die Liste mehr als ein Verb auf, nämlich *hebeln* und *gutenbergen* im vergangenen Jahr sowie *gaucken* und *outen* 1992; Letzteres teilte sich Platz elf mit dem dazugehörigen Substantiv *Outing*.

Die Ursache für das seltene Vorkommen von Verben in der Liste ist wohl mit deren Funktion zu erklären. Bei den „WdJ“ handelt es sich häufig um Schlagwörter, die den öffentlichen Diskurs des vergangenen Jahres auf den Punkt bringen, ihm gleichsam einen Namen geben. Sowohl im allgemeinen Sprachgebrauch als auch in den Medien scheinen Substantive dieser Auf-

gabe besser gewachsen zu sein, bezeichnen sie doch „Vorstellungen oder Begriffe von Dingen bzw. Gegenständen“<sup>10</sup>. Verben, gemeinhin auch Tätigkeitswörter genannt, dienen hingegen dazu, „Ereignisse/Vorgänge/Zustände“<sup>11</sup> auszudrücken. Hervorstechende, die öffentliche Diskussion prägende Tätigkeiten oder Verhaltensweisen, welche für die Gesellschaft oder die Geschichte des Landes Relevanz haben, sind offensichtlich aber deutlich seltener nachzuweisen. Daher überrascht es nicht, dass Substantive so stark in den Listen vertreten sind und Verben gleichzeitig so schwach. Dieser Seltenheitswert macht sie zugleich aber auch besonders und interessant: Es stellt sich die Frage, was genau diese Verben, die den Weg in die Liste fanden, auszeichnet und welche Rolle sie – im Anschluss an die neu gewonnene Popularität – im Wortschatz einnehmen.

## Welche sprachlichen Besonderheiten weisen die „Verben der Jahre“ auf?

### Neue Wörter, neue Bedeutungen: Neologismen

Betrachtet man die einzelnen Verben, so wird augenfällig, dass es sich bei durchweg allen um Neologismen handelt, um Wörter, die den Wortschatz des Deutschen mit etwas Neuartigem bereichern. Es lassen sich dabei die sog. Neulexeme *gaucken*, *outen*, *anklicken*, *simsen*, *verhunzern*, *googeln*, *hozern*, *twittern* und *gutenbergen* sowie die Neubedeutungen (*sozial*) *abfedern*, *abwickeln*, *umdenken*, *nachbessern*, *schottern* und *hebeln* feststellen. Während die erstgenannten Verben im Jahr der „WdJ“-Wahl (oder kurz zuvor) neu kreiert worden sind, waren die sechs zuletzt genannten Wörter an sich schon im Deutschen vorhanden – sie zeichnen sich durch eine zusätzliche, neu hinzu getretene Bedeutung bzw. eine semantische Erweiterung infolge einer grammatischen Erweiterung (durch das Adverb *sozial* bei *sozial abfedern*) aus. Dieser Aspekt der Neuheit ist einer derjenigen, der bei der Auswahl der „WdJ“ eine gewisse Rolle spielt: Da neue Wörter per se Aufmerksamkeit auf sich ziehen und Interesse wecken, verfügen sie auch über das Potential, den öffentlichen Diskurs zu prägen und somit auf die „WdJ“-Liste gewählt zu werden.<sup>12</sup>

## Aus Englisch wird Deutsch

Drei der beschriebenen Neologismen entstammen ursprünglich der englischen Sprache und wurden durch eine Anpassung an das Morphemsystem des Deutschen integriert. Bei diesen Anglizismen handelt es

sich um *googeln* aus *to google*<sup>13</sup>, *outen* aus *to out* 'to expose the undeclared homosexuality of (esp. a prominent or public figure)' bzw. 'to disclose private, often controversial or damaging information about (a person, institution, etc.)' sowie *twittern* aus *to twitter* 'to chirp'.<sup>14</sup>

Dass gerade auch Anglizismen nach wie vor für Furore und gesteigerte Aufmerksamkeit sorgen, ist weit hin bekannt. Und es verwundert auch nicht, dass die drei hier interessierenden Verben auf dem sog. „Anglizismen-Index“ des Vereins deutsche Sprache e. V. aufgeführt sind, mittels dessen der „Status der Anglizismen“<sup>15</sup> im deutschen Wortschatz bewertet werden soll.

Das Verb *outen* gehört nach Ansicht des Vereins zu den Wörtern, die „statt existierender, voll funktionsfähiger und jedermann verständlicher deutscher Wörter [...] verwendet werden, dadurch die Verständigung erschweren und den sprachlichen Ausdruck verflachen, oder deren Verwendung für moderne Sachverhalte das Entstehen einer deutschen Bezeichnung und dadurch die Weiterentwicklung der deutschen Sprache verhindern“<sup>16</sup>. Die beiden Verben *googeln* und *twittern* werden zu denjenigen Anglizismen gezählt, die „einen neuen Sachverhalt bezeichnen, für den eine deutsche Bezeichnung noch zu bilden und/oder einzuführen ist“<sup>17</sup>.

Ogleich diese Einschätzungen nicht objektiv sind, liefern sie doch Indizien für den Stellenwert dieser Verben in der Gesellschaft, und es wird auch hierdurch verständlich, warum diese Wörter – sozusagen durch das Fremde im Neuen – von einer gewissen Bedeutsamkeit sind.

## Eigennamen stehen Pate

Für den Großteil der Neulexeme gilt zudem, dass sie von einem Eigennamen abgeleitet sind (*gaucken*, *verhunzingeren*, *googeln*, *hoyzern*, *twittern*, *gutenbergen*). In vier Fällen steht dabei der Familienname einer realen Person Pate: der ehemalige Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes und Bundespräsident Joachim Gauck, PR-Berater Moritz Hunzinger, Schiedsrichter Robert Hoyzer und zuletzt der ehemalige Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg.

Der Name des „Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik“, Joachim Gauck, wurde in den allgemeinen Sprachgebrauch verschmolzen: *Gauck-Akten und -Behörde*; [...] außerdem ging das Verb *gaucken* um: „Sind Sie schon gegauckt?“ wird

[...] gefragt, wenn's um die Überprüfung der Vergangenheit geht, um die *Entstasifizierung*. (Müller 1993, S. 4, Hervorhebungen im Original)

Der Frankfurter PR-Berater und *Beziehungsmakler* Moritz Hunzinger bedachte Politiker jeglicher Couleur mit großzügigen Spenden, Honoraren und Krediten, die diese oftmals nicht als *Sondereinkünfte* deklarierten und dadurch [...] ihren Rücktritt provozierten. Dieser Lobbyismus neuen Typs, bei dem nicht die Interessenvertreter selbst, sondern Kommunikationsprofis Kontakte knüpfen und Politikern mit üppigen Zuwendungen über die Runden helfen, hatte [...] schnell einen wortspielerischen Namen: *Verhunzingerung*. Vom Substantiv wurde das Verb *verhunzingeren* gebildet; man klagte beispielsweise, dass immer mehr Politiker *sich* ihre Karriere *verhunzingeren lassen*. (Heise 2003, S. 10, Hervorhebungen im Original)

Der Schiedsrichter Robert Hoyzer gestand Ende Januar, dass die Anschuldigungen zuträfen und dass er für die Spielmanipulation Geld- und Sachzuwendungen bekommen habe. Zudem bezichtigte er weitere Schiedsrichter, Spieler und sonstige Personen, ebenfalls in *Spielmanipulationen* verwickelt zu sein. Der Name *Hoyzer* steht inzwischen stellvertretend für den *Schiedsrichterskandal* [...] Sogar ein Verb ist von dem Familiennamen abgeleitet worden: *hoyzern*. (Steinhauer 2006, S. 7f., Hervorhebungen im Original)

Seit Bekanntwerden dieser Vorfälle ist das Verb *guttenbergen* als Synonym für ›abschreiben, abkupfern, plagiieren‹ mit der Konnotation, diesen Tatbestand womöglich noch herunterzuspielen, aus dem deutschen Wortschatz nicht mehr wegzudenken. (Rüdebusch 2012, S. 13, Hervorhebungen im Original)

Zwei Verben, genauer: zwei der oben angesprochenen Anglizismen, sind hingegen von einem Produkt- bzw. Firmennamen abgeleitet: *googeln* von der Internet-suchmaschine Google® und *twittern* von dem Informationsnetzwerk Twitter®.

Das Verb *googeln* ist vom Namen des weltweit verbreiteten Internet-Suchdienstes Google abgeleitet und bezeichnet die beliebte Tätigkeit der Materialrecherche per Computer. Es klingt [...] recht griffig, passt sich mit der Buchstabendrehung in der Endung von *to google* zu *googeln* als schwaches Verb [...] gut ins Deutsche ein und bildet [...] überwiegend die Perfektform (*Ich habe das schon gegoogelt*). (Kuntzsch 2004, S. 16, Hervorhebungen im Original)

Im Zuge der sich immer weiter entwickelnden Möglichkeiten, die die Computertechnologie bietet, entstehen [...] neue Wörter als Bezeichnungen für Tätigkeiten, die man in früherer Zeit nicht benennen musste, schlichtweg weil es sie noch nicht gab. Ein Beispiel dafür ist das Verb *twittern*, das auf Rang sieben der Liste gewählt wurde. Es bezeichnet die Kommunikation über den Internetdienst Twitter, der für Kurznachrichten konzipiert ist, ähnlich der SMS bei Handys. Dieser

Dienst wurde schnell so populär, dass sich mit *twittern* ein Verb dazu etabliert hat. (Frank 2010, S. 6, Hervorhebungen im Original)

So aufsehenerregend die auf diese Weise gebildeten Wörter auch sein mögen, sie besitzen stets okkasionellen Charakter und mit dem Verschwinden des hinter dem Namen stehenden Vorfalles aus der aktuellen Diskussion geraten auch diese Wörter in Vergessenheit.

## Zur Entstehung neuer Verben

Da auch eine auffällige Wortbildung dafür sorgen kann, dass ein Wort in besonderem Maße wahrgenommen wird, sei an dieser Stelle noch auf die Morphologie der Neulexeme eingegangen. Da die Neubedeutungen aufgrund ihrer semantischen Veränderungen und nicht wegen ihrer Wortbildung Aufmerksamkeit evozieren, sind diese hier nicht weiter thematisiert. Die meisten der hier zu beschreibenden Lexeme wurden durch Konversion gewonnen: Einer nominalen oder verbalen Basis wurde dabei das Infinitivmorphem *-en* bzw. *-n* angehängt (z. B. *guttenbergen* < *Guttenberg* + *-en*, *outen* < *to out* < + *-en*, *twittern* < *to twitter* + *-n*).

Während die Wortbildung des Partikelverbs *anklicken* nicht besonders ungewöhnlich ist, sticht jene des präfigierten Verbs *verhunzinguern* umso mehr ins Auge: Wie bereits erwähnt wurde das Verb aus einem Eigennamen gewonnen (*ver-* + *Hunzinger* + *-n*), was die formale Ähnlichkeit mit dem Verb *verhunzen* 'veranstalten, verderben' erzeugt. Die daraus resultierende polemische Konnotation des Verbs führt zu einer Werthaltung, wie sie bei keinem der anderen Verben mitschwingt. Diese Wortspielerei zeugt von sprachlicher Kreativität und drückt dem Wort gleichzeitig den Stempel einer Gelegenheitsbildung auf.

Im Fall von *googeln* ist die Wortbildung etwas komplexer, hier gilt es zusätzlich, phonologische und graphematische Aspekte zu berücksichtigen: Der englische Eigennamen, von dem das deutsche Verb indirekt abgeleitet wird, endet auf *-gle*, welches im Deutschen nicht vorhanden ist. Zwar wäre eine Konversion durch Anfügen des Morphems *-n* an die Basis denkbar (diese Schreibung existiert als seltenere Nebenform), das Resultat *googlen* wäre aber nicht dem deutschen Morpheminventar angepasst (s. oben). Damit dies möglich ist, wird die Schreibung *googeln* präferiert, welche die Aussprache des englischen Eigennamens berücksichtigt, wenngleich die Basis *to google* dabei weniger eindeutig rekonstruierbar ist.<sup>18</sup>

Auch *simsen* weist eine auffällige Wortbildung seltenen Typs auf: „die verbale Ableitung eines Kurzwor-

tes“, nämlich *SMS* (Platz 5 der „WdJ“ im Jahr 2000).<sup>19</sup> „Das Verschicken einer SMS würde durch Anhängen der Verbendung *-en* zu *\*simsen*; da dies so kaum zu sprechen ist, wurde ein ‚euphonisches -i‘ [...] eingefügt, und es entstand *simsen*.“<sup>20</sup>

## Politik, Gesellschaft, Technik

Wirft man einen Blick auf die Sachgebiete, zu denen die Verben primär gehören bzw. denen sie entstammen, so lassen sich auf Anhieb drei prägnante Domänen ausmachen: Politik, Gesellschaft und Technik/Kommunikation – Bereiche also, die unser Leben in enormem Maße prägen.<sup>21</sup>

Während die ersten fünf registrierten Verben sowie die beiden Verben von 2011 in dem hier betrachteten Zeitraum alle den Domänen Politik oder Gesellschaft zuzuordnen sind, hält mit dem Verb *anklicken* die Technik mit ihren neuen Kommunikationsmöglichkeiten erstmals Einzug in die Liste der „WdJ“. Gemeinsam mit *googeln* und *twittern* gehört dieses Verb dem Wortschatz rund um den Computer bzw. das Internet an. Eine weitere neu entstandene Kommunikationsform beschreibt auch *simsen*: Dieses Verb verdankt seine Existenz der raschen Verbreitung der Mobilfunktelefone und des SMS-Dienstes (s. oben).

Die restlichen Verben entspringen einerseits der inländischen Tagespolitik mit dem Schwerpunkt auf der deutschen Wiedervereinigung (*sozial abfedern*, *abwickeln*, *gaucken*, *umdenken*, *nachbessern* und *verhunzinguern*) oder nehmen andererseits Bezug auf gesellschaftliche Ereignisse und Entwicklungen (*outen*, *hoyzern* und *schottern*). Überschneidungen bzw. gegenseitige Beeinflussungen der Domänen sind dabei möglich.

## Fanden die „Verben der Jahre“ Eingang in Wörterbücher des Gegenwartsdeutschen?

Die GfdS gibt an, dass für die Wahl der „WdJ“ unter anderem auch die Frage relevant ist, „ob die Menschen in fünf oder zehn Jahren noch etwas mit dem Ausdruck anfangen könnten“<sup>22</sup>. Um zu überprüfen, ob die Sprachgemeinschaft längerfristig von einem Wort Gebrauch macht, könnte man korpuslinguistische Untersuchungen anstellen. Da die ‚Nachhaltigkeit‘ eines Wortes aber auch daran ablesbar ist, ob (und wie) dieses Eingang in Wörterbücher findet, soll an dieser Stelle die Buchung in Wörterbüchern des Deutschen als Indiz hierfür dienen.

Exemplarisch werden dafür die aktuellen Gebrauchswörterbücher der Verlage Duden und Wahrig herangezogen: Zum einen handelt es sich hierbei um die Rechtschreibwörterbücher von Duden (<sup>25</sup>2009) und Wahrig (<sup>8</sup>2011) als Nachschlagewerke, die aufgrund häufiger Neuauflagen rasch auf Veränderungen im Wortschatz reagieren können. Zum anderen sind dies die Kompaktwörterbücher der beiden Verlagshäuser, nämlich das „Deutsche Wörterbuch“ von Wahrig (<sup>9</sup>2011) und das „Deutsche Universalwörterbuch“ von Duden (<sup>7</sup>2011), welche die zur Untersuchung stehenden Verben fast alle aufgenommen haben könnten. Darüber hinaus soll das „Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch“ (OWID) des Instituts für Deutsche Sprache als Online-Wörterbuch zur deutschen Gegenwartssprache <www.owid.de> berücksichtigt werden.

Einen Überblick über die Buchung der Verben in den fünf genannten Wörterbüchern hält Tabelle 1 bereit. Die Verben sind chronologisch, in der Reihenfolge ihrer Präsenz in den „WdJ“-Listen, aufgeführt; die Wörterbücher sind nach Typus und Erscheinungsjahr sortiert.

## Rechtschreib-Wörterbücher

Wie die Konsultation des jüngsten Rechtschreibdudens ergab, sind elf der 15 „Verben der Jahre“ hier gebucht. Als letztes und äußerst zeitnah zu seinem Aufkommen in der deutschen Sprache wurde *twittern* in das Wörterbuch aufgenommen (vgl. Abb. 1).

Aber auch *abfedern*, *abwickeln*, *outen*, *umdenken*, *anklicken*, *nachbessern*, *simsen*, *googeln*, *schottern* sowie *hebeln* sind hier zu finden, wenngleich lediglich bei den Anglizismen sowie bei *simsen* und *schottern* (hier steht nur die ursprüngliche Bedeutung ‘mit Schotter belegen’) zusätzlich auch eine kurze Bedeutungserklärung angeboten wird. Da es aber auch nicht die Aufgabe eines Rechtschreibwörterbuchs ist, Auskunft zur Semantik eines Wortes zu liefern, verwundert es nicht, dass bei den Bildungen aus ausschließlich deutschem Wortmaterial keine Erläuterungen gegeben sind.



Abb. 1: Auszug aus Duden – Die deutsche Rechtschreibung (<sup>25</sup>2009): *twittern*. Quelle: <www.duden.de>

Der Blick in das Rechtschreibwörterbuch von Wahrig ergibt ein ganz ähnliches Bild: Hier finden sich dieselben zehn Verben wieder wie bei Duden. Zusätzlich aufgenommen – und zwar sowohl mit einer Bedeutungserklärung als auch mit einer Herkunftserläu-

Verb	Rechtschreibwörterbücher		Kompaktwörterbücher		Online-Wörterbuch
	Duden RS <sup>25</sup> 2009	Wahrig RS <sup>8</sup> 2011	Wahrig Dt. WB <sup>9</sup> 2011	Duden UWB <sup>7</sup> 2011	OWID (inkl. NEOL)
(sozial) abfedern	ohne Erklärung	ohne Erklärung	nur urspr. Bedeutung	+	-
abwickeln	ohne Erklärung	ohne Erklärung	+	+	-
gaucken	-	+	-	-	NEOL
outen	+	+	+	+	NEOL
umdenken	ohne Erklärung	ohne Erklärung	nur urspr. Bedeutung	+	-
anklicken	+	+	+	+	NEOL
nachbessern	ohne Erklärung	ohne Erklärung	+	+	-
simsen	+	+	+	+	NEOL
verhunzigen	-	-	-	-	-
googeln	+	+	+	+	-
hozern	-	-	-	-	-
twittern	+	+	+	+	-
schottern	nur urspr. Bedeutung	nur urspr. Bedeutung	+	nur urspr. Bedeutung	-
gutenbergen	-	-	-	-	-
hebeln	ohne Erklärung	-	-	nur urspr. Bedeutung	-

Tabelle 1: Übersicht zur Buchung der Verben in den Wörterbüchern (Neulexeme sind weiß, Neubedeutungen grau hinterlegt).

terung – ist *gaucken*, das bei Duden fehlt. Auch bei Wahrig fehlen *verhunzigen*, *hozern* sowie *gutenbergen* und *hebeln* ganz. Ansonsten gilt auch hier, dass insbesondere die aus dem Englischen übernommenen Wörter eine Bedeutungserklärung aufweisen und man sich in den restlichen Fällen auf grammatische Angaben beschränkt. Die neue Bedeutung von *schottern*, dem Verb aus der „WdJ“-Liste 2010, konnte bei Drucklegung 2011 offenbar noch nicht berücksichtigt werden, erwähnt wird auch hier bloß dessen ursprüngliche Bedeutung.

## Kompaktwörterbücher

Das „Deutsche Wörterbuch“ aus dem Hause Wahrig, 2011 erschienen, enthält zehn der fünfzehn interessierenden Verben. Die von einem Personennamen abgeleiteten Verben (*gaucken*, *verhunzigen*, *hozern* und *gutenbergen*) sowie *hebeln* lassen sich nicht nachschlagen; im Rechtschreibwörterbuch von 2011 ist *gaucken* indes zu finden (s. oben). Die anderen Neulexeme sind jedoch gebucht, teilweise auch mit Angabe der Domäne („EDV“ bei *anklicken*, *sim sen* und *twittern*). Die aus englischem Wortgut bestehenden Verben *outen* und *googeln* sind hier mit Angaben zur Aussprache versehen. Bei zwei Verben wird deren Herkunft benannt: *outen* wird „engl. out ‚öffentlich bekennen‘“ zugeordnet und *sim sen*, als „Ableitung von SMS“ erklärt.

Hinsichtlich der Neubedeutungen ist festzustellen, dass die Verben, die im Rechtschreibwörterbuch keine Bedeutungserklärung nachweisen konnten, im Kompaktwörterbuch mit einer solchen versehen sind. Im Artikel *nachbessern* („nachträglich verbessern, etwas nochmals korrigieren, nachdem es bereits fertig war“) wird zudem *Haushalt* als markantes Akkusativobjekt angeführt. Der dritte Bedeutungsansatz von *abwickeln* streicht dessen neue Bedeutung ‚auflösen‘ hervor. Im Unterschied zum Rechtschreibwörterbuch ist *schottern* auch mit seiner neuen Bedeutung („Schotter aus Gleisanlagen entfernen, um Züge (z. B. Castortransporte) am Durchfahren zu hindern“) verzeichnet. *Abfedern* und *umdenken* hingegen sind bloß mit ihrer ursprünglichen, alten Bedeutung vertreten.

In Dudens „Universalwörterbuch“ sind die Angaben zu Betonung und Silbentrennung, die auch im Rechtschreibduden zu finden sind, um Bedeutungserläuterungen ergänzt. Analog zum Rechtschreibduden sind die von einem Personennamen abgeleiteten Verben (*gaucken*, *verhunzigen*, *hozern* und *gutenbergen*) nicht als Stichwörter zu finden. Die beiden anderen, von einem Eigennamen abgeleiteten Verben *googeln*

und *twittern* haben einen Wortartikel vorzuweisen, in dem auch jeweils in einer Klammerangabe der Namensgeber genannt ist. Bei *twittern* wird zudem auf das englische Pendant („to twitter = zwitschern“) hingewiesen. Auch bei *outen* wird dieses Prinzip angewandt. Auf die Herkunft des Verbs wird auch im Fall von *sim sen* verwiesen, wo das als Basis dienende Kurzwort SMS angeführt ist; außerdem ist hier auch die Domäne, nämlich „EDV“ vermerkt. In diesen Punkten gibt es feststellbare Übereinstimmungen mit der Praxis von Wahrig (s. oben). Darüber hinaus macht der Blick ins Wörterbuch deutlich, dass die Neulexeme allesamt schwache Verben sind.

Auch die Neubedeutungen von (*sozial*) *abfedern*, *abwickeln*, *umdenken*, *nachbessern* und *schottern* sind in diesem Nachschlagewerk zu finden. Die durch das Adverb *sozial* hinzugetretene übertragene Semantik des Verbs wird unter dem Gliederungspunkt 1a durch den Marker „Ü“ angedeutet, dem die Kookkurrenzpartner „soziale Härten“ und „die Folgen der Arbeitslosigkeit“ folgen. Und auch unter dem Lemma *abwickeln* fängt Bedeutung vier die für die „WdJ“ maßgebliche neue Bedeutung des Verbs mit Hinweis auf seinen Gebrauch im wirtschaftlichen Kontext auf: „(Wirtsch.) liquidieren: eine Firma, ein Unternehmen a.“. Auch der Artikel zum Verb *umdenken* nimmt – vor allem in den gelieferten Beispielkonstruktionen – Bezug auf die im Zuge der deutschen Wiedervereinigung erworbene Neubedeutung und weist darüber hinaus auch auf das häufige Vorkommen als Substantivierung hin.<sup>23</sup> Schließlich findet sich auch die für das Jahr 1999 so charakteristische Bedeutung des Verbs *nachbessern* im Sinne von ‚nachträglich verbessern‘ (Bedeutung b) wieder, und zwar konkret mit einem Verwendungsbeispiel, das den seinerzeit so prägnanten Akkusativ *Gesetzentwurf* anführt. *Schottern* hingegen ist hier bislang – die neue Bedeutung ist noch zu jung – nur in seiner ursprünglichen Bedeutung ‚mit Schotter aufschütten‘ beschrieben. Im neuen Online-Wörterbuch auf <www.duden.de> findet sich jedoch auch die zweite, für die „WdJ“ entscheidende Bedeutung ‚einen Gleisabschnitt von Schottersteinen befreien‘. Für *hebeln* ist lediglich die ursprüngliche Bedeutung ‚mit einem Hebelgriff hochheben, fortbewegen‘ angegeben.

## Online-Wörterbuch OWID

Im „Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch“ sind lediglich über das integrierte Wörterbuch zu den Neologismen der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts<sup>24</sup> Wortartikel zu konstatieren. In diesem Neologismenwörterbuch (in Tabelle 1 „NEOL“ abgekürzt) sind vier Verben aufzufinden, die in der entsprechenden De-

kade unter den Jahreswörtern weilten und – als Neulexeme – in diesem Wörterbuch zu erwarten sind. Ein Mehrwert dieses Hilfsmittels, der über die Angaben zu Semantik, Pragmatik und Grammatik eines Wortes hinausgeht, erschließt sich über die Registerkarte „Weitere Informationen“: Hier wird unter der Überschrift „Sprachreflexives“ eigens darauf hingewiesen, dass und wann das jeweilige Verb zu den „WdJ“ gehörte. (s. Abb. 2).

The screenshot shows a dictionary interface with three tabs: 'Bedeutung und Verwendung', 'Grammatik', and 'Weitere Informationen'. The 'Weitere Informationen' tab is active and contains the following text:

**Sprachreflexives**  
*anklicken* gehörte 1995 zu den von der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden benannten "Wörtern des Jahres".

**Vorkommen in Wörterbüchern**

- Duden - Großes Wörterbuch in acht Bänden (1, 1993)
- Duden - Rechtschreibung (1996)
- Duden - Universalwörterbuch (1996)
- Duden - Praxiswörterbuch Rechtschreibung (1998)
- Langenscheidt - Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (1998)
- Bertelsmann - Rechtschreibung (1999)
- Duden - Großes Wörterbuch in zehn Bänden (1999)
- Duden - Rechtschreibung (2000)
- Duden - Universalwörterbuch (2001)

Abb. 2: Unter „Weitere Informationen“ wird angegeben, wenn ein Wort (hier: *anklicken*) unter den „WdJ“ war

Unter *gaucken* (Lesart ‘überprüfen’) findet man den Hinweis ‘jemanden in der (zuerst von Joachim Gauck geleiteten) Bundesbehörde für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR auf seine Mitarbeit beim Staatssicherheitsdienst der DDR überprüfen’ mit dem Kommentar ‘besonders in Bezug auf eine Einstellung, Tätigkeit im öffentlichen Dienst nach der Wiedervereinigung’. Über das Register „Grammatik“ erfährt man, dass das Verb auch wortbildungsproduktiv gewesen ist und Wörter wie *Gauckung*, *durchgaucken* oder *weggaucken* nach sich gezogen hat. Das Verb *outen* hat die ursprüngliche Bedeutung ‘seine oder jemandes homosexuelle Veranlagung (ohne dessen Einverständnis) öffentlich machen’. *Anklicken* wird beschrieben als ‘durch Betätigen eines Steuergerätes wie Maus, Trackball den Mauszeiger auf der Benutzeroberfläche eines Computers aktivieren und damit eine Aktion oder ein Programm starten’. *Simsen* hat die Bedeutung ‘eine SMS mit Hilfe eines PC oder eines Handys verschicken’.

Das Bild von den neu gebildeten Verben auch für die Zeit nach 2000 wird durch eine Beurteilung der Leiterin des Projekts „Lexikalische Innovationen“ am IDS, Dr. Doris Steffens, vervollständigt: Ihrer Auskunft nach zählen die Verben *googeln* und *twittern* zu den Kandidaten für die Neologismen der Nullerjahre, da sie „den IDS-Textkorpora zufolge im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts aufgekommen und in den Korpora auch gut belegt“<sup>25</sup> sind. Da die beiden Wörter folglich

die Kriterien für eine Aufnahme ins Neologismenwörterbuch erfüllen, ist ihre lexikographische Beschreibung seitens des IDS also zu gegebener Zeit zu erwarten.

## Resümee

Was lässt sich abschließend also zu den „Verben der Jahre“ sagen? Die betrachteten 15 Verben weisen verschiedene Eigenschaften auf, die in ihrer jeweiligen Kombination scheinbar einen

gewissen Einfluss auf die Etablierung des entsprechenden Lexems im deutschen Wortschatz hatten, was anhand ihrer Buchung in Wörterbüchern ableitbar ist.

Die sechs Neubedeutungen innerhalb der betrachteten „WdJ“ bestehen allesamt aus deutschem Wortmaterial. Dies mag ein Grund dafür sein, dass die Rechtschreibwörterbücher in der Mehrheit der Fälle keinen Bedarf für das Ansetzen einer Bedeutungserklärung sehen. Darüber hinaus entstammt keines der Verben der Domäne Technik, weshalb sie möglicherweise als weniger alltagsrelevant erscheinen und auch aus diesem Grund nicht in vollem Umfang lexikographisch behandelt sind. Die Verben *abwickeln* und *nachbessern* fehlen beide in den Rechtschreibwörterbüchern, sind jedoch in den Kompaktwörterbüchern verzeichnet. Das „Universalwörterbuch“ von Duden enthält als einziges Nachschlagewerk die Verben (*sozial*) *abfedern* und *umdenken*, die im „Deutschen Wörterbuch“ von Wahrig bloß mit ihrer ursprünglichen Bedeutung gebucht sind. *Schottern* wird mit seiner neuen Bedeu-

tung hingegen ausschließlich im „Deutschen Wörterbuch“ angeführt; es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass der Dudenverlag die Neubedeutung, obgleich sie im gedruckten Wörterbuch fehlt, in seiner Online-Version berücksichtigt (s. oben). Die neue Bedeutung von *hebeln* ist offenbar noch zu jung, sie lässt sich in keinem der Wörterbücher finden.

Ganz anders verhält es sich mit den Neulexemen *outen*, *anklicken* und *simnsen*. Sie sind in allen fünf Wörterbüchern verzeichnet und haben sich – wie jede Sprecherin und jeder Sprecher bestätigen wird – im deutschen Wortschatz voll etabliert. Während *outen* (nach wie vor) ein gesellschaftlich relevantes Verhalten bezeichnet, referieren die beiden anderen Verben auf die Technik, genauer auf die Neuen Medien. Dies trifft letztlich auch auf *googeln* und *twittern* zu. Sie gehören mit ihrem Aufkommen in der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts nicht mehr zum Beschreibungsgegenstand des Neologismenwörterbuchs der 90er Jahre, sind dafür aber in den anderen Wörterbüchern gebucht. Somit lassen diese zwei – von einem Eigennamen abgeleiteten und zugleich aus dem Englischen übernommenen – Lexeme ein langfristiges Weiterleben im deutschen Wortschatz vermuten. Hierauf deutet auch die absehbare Aufnahme in OWID hin (s. oben). Und damit sind es also die Verben der Domäne Technik, 1995 mit *anklicken* erstmals in den „WdJ“ vertreten, welche den stärksten Niederschlag im Wörterbuch bzw. in der Gegenwartssprache finden. Im Hinblick auf Verben aus englischem Wortmaterial lässt sich feststellen, dass alle Wörterbücher bei solchen Verben die Herkunft angeben. Bei *simnsen* (aus SMS) wird dagegen die Wortbildung angegeben.

Einige der Neubildungen haben den Status eines Okkasionalismus jedoch nicht überwinden können. Vor allem drei Lexeme stechen in diesem Zusammenhang ins Auge: *gaucken*, *verhunzignern* und *hozern*. Diese von einem Eigennamen abgeleiteten Verben hatten bloß bedingt Strahlkraft. Die beiden zuletzt genannten Lexeme sind in keinem der herangezogenen Wörterbücher verzeichnet, *gaucken* kommt aufgrund seiner Brisanz im Kontext der deutschen Wiedervereinigung zumindest auf Artikel im Rechtschreibwörterbuch von Wahrig und im Neologismenwörterbuch. Dennoch handelt es sich bei diesen drei Verben um ‚Eintagsfliegen‘, die mit ihnen bezeichneten Tätigkeiten waren zu sehr an die Aktualität eines politischen oder gesellschaftlichen (skandalösen) Ereignisses geknüpft, weshalb sie nur vorübergehend im Sprachgebrauch blieben. Vor diesem Hintergrund scheint es recht wahrscheinlich, dass auch *gutzenbergen*, das aufgrund seiner Neuheit noch in keinem Wörterbuch zu finden ist, dem deutschen Wortschatz nicht langfristig

erhalten bleiben wird. Wie sich jedoch ein Comeback Karl-Theodors zu Guttenberg auf das Verb auswirken würde, wird noch zu beobachten sein. Außerdem sorgt derzeit ja auch der ehemalige Bundespräsident für ein neues Verb: *wulffen*. Bleibt abzuwarten, ob Christian Wulff den deutschen Wortschatz prägen wird. Seinem Amtsnachfolger ist dies ja bereits gelungen.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Vgl. Pressemitteilung der GfdS vom 16.12.2011 unter <[www.gfds.de/presse/pressemitteilungen/161211-wort-des-jahres-2011/](http://www.gfds.de/presse/pressemitteilungen/161211-wort-des-jahres-2011/)>.
- <sup>2</sup> Ebd.
- <sup>3</sup> Ebd., Hervorhebung im Original.
- <sup>4</sup> Vgl. allgemein <[www.gfds.de/aktionen/wort-des-jahres/](http://www.gfds.de/aktionen/wort-des-jahres/)>, Stand: September 2011.
- <sup>5</sup> Das die Liste auf Platz eins anführende Wort des Jahres wird seit 2003 zudem unmittelbar nach seiner Kür auf der Homepage des Dudenverlags veröffentlicht und kommentiert, vgl. zuletzt Bär 2011. Zum Werdegang der „Wörter des Jahres“ vgl. Bär 2003b.
- <sup>6</sup> Vgl. Interview mit Rudolf Hoberg zu den „WdJ“ 2003 unter <[www.stern.de/kultur/buecher/deutsche-sprache-das-wort-des-jahres-ist-das-alte-europa-517935.html](http://www.stern.de/kultur/buecher/deutsche-sprache-das-wort-des-jahres-ist-das-alte-europa-517935.html)>, Stand: September 2011.
- <sup>7</sup> Vgl. Fußnote 4.
- <sup>8</sup> Zur Verteilung der Wortarten bei den „WdJ“ von 1971 bis 2002 vgl. Bär 2003b, S. 17-19 sowie S. 20.
- <sup>9</sup> Vgl. Wagner 2006. Damals lag das Hauptaugenmerk auf der Beschreibung des Verbs *googeln*, das 2003 auf Platz acht der „WdJ“-Liste platziert war. Fälschlicherweise steht in diesem Beitrag, dass bis 2003 erst zwei Verben unter den „WdJ“ waren.
- <sup>10</sup> Hoffmann 2009, S. 792.
- <sup>11</sup> Ebd., S. 824.
- <sup>12</sup> Vgl. auch Bär 2003b, S. 14 sowie 20.
- <sup>13</sup> Vgl. hierzu Wagner 2006, S. 3f.
- <sup>14</sup> Die Wortbedeutungen der englischen Verben sind dem Oxford English Dictionary Online <[www.oed.com](http://www.oed.com)> entnommen, Stand: Januar 2011.
- <sup>15</sup> <[www.vds-ev.de/legende/](http://www.vds-ev.de/legende/)>, Stand September 2011.
- <sup>16</sup> <[www.vds-ev.de/einordnung-und-statistik/](http://www.vds-ev.de/einordnung-und-statistik/)>, Stand: September 2011.
- <sup>17</sup> Ebd.
- <sup>18</sup> Zur detaillierten Darstellung der Besonderheiten von *googeln* vgl. Wagner 2006, v. a. S. 4f.
- <sup>19</sup> Steinhauer 2002, S. 15, Hervorhebungen im Original. Ein anderes Beispiel für diese Art der Wortbildung ist *tüven* aus TÜV®.
- <sup>20</sup> Steinhauer 2003, S. 260, Hervorhebungen im Original.
- <sup>21</sup> Zur Einordnung sämtlicher „WdJ“ von 1971 bis 2002 in Sachgruppen vgl. Bär 2003b, S. 25f.

<sup>22</sup> Vgl. Fußnote 6.

<sup>23</sup> Vgl. hierzu auch Mallm 2003, S. 289.

<sup>24</sup> Für die gedruckte Ausgabe des Neologismenwörterbuchs vgl. Herberg/Kinne/Steffens (2004).

<sup>25</sup> Mail von Dr. Doris Steffens vom 23.8.2010. Ich danke Frau Steffens an dieser Stelle nochmals herzlich für die freundliche Auskunft. Die Homepage des Projekts „Lexikalische Innovationen“ ist online unter <[www.ids-mannheim.de/lexik/LexikalischeInnovationen](http://www.ids-mannheim.de/lexik/LexikalischeInnovationen)> zu finden.

## Literatur

- Bär, Jochen A. (2000): Die Wörter des Jahres 1999. In: Der Sprachdienst 44/1, S. 1-20.
- Bär, Jochen A. (Hg.) (2003a): Von „aufmüpfig“ bis „Teuro“. Die „Wörter der Jahre“ 1971 - 2002. Mannheim: Dudenverlag. (= Thema Deutsch, Band 4)
- Bär, Jochen A. (2003b): Die „Wörter des Jahres“: Zahlen und Fakten. In: Bär (Hg.) (2003a), S. 9-26.
- Bär, Jochen A. (2003c): abwickeln. In: Bär (Hg.) (2003a), S. 89f.
- Bär, Jochen A. (2003d): anklicken. In: Bär (Hg.) (2003a), S. 95f.
- Bär, Jochen A. (2003e): nachbessern. In: Bär (Hg.) (2003a), S. 210f.
- Bär, Jochen A. (2003f): verhunzern. In: Bär (Hg.) (2003a), S. 294f.
- Bär, Jochen A. (2011): „Stresstest“ ist das „Wort des Jahres 2011“. Online verfügbar unter <[www.duden.de/sprachratgeber/wort-und-unwort-des-jahres-in-deutschland/2/](http://www.duden.de/sprachratgeber/wort-und-unwort-des-jahres-in-deutschland/2/)>, Stand: Februar 2012.
- Bär, Jochen A. / Becker, Wibke (2003): sozial abfedern. In: Bär (Hg.) (2003a), S. 268f.
- Duden – Deutsches Universalwörterbuch (<sup>7</sup>2011). Hg. von der Dudenredaktion. Mannheim/Zürich: Dudenverlag.
- Duden – Die deutsche Rechtschreibung (<sup>25</sup>2009). Hg. von der Dudenredaktion. Mannheim/Wien/Zürich: Dudenverlag.
- Förster, Uwe (1991): Deutsch 1990. In: Der Sprachdienst 35/2, S. 33-48.
- Förster, Uwe (1994): Deutsch 1993. In: Der Sprachdienst, 38, S. 33-44.
- Frank, Nicola (2010): Wörter des Jahres 2009. In: Der Sprachdienst 54/1, S. 1-9.
- Frank, Nicola (2011): Wutbürger, Mutbürger, Gutbürger und Vuvuzela. Wörter des Jahres 2010. In: Der Sprachdienst 55/1, S. 1-7.
- Heise, Joachim S. (2003): Wörter des Jahres 2002. In: Der Sprachdienst 47/1, S. 1-15.
- Herberg, Dieter / Kinne, Michael / Steffens, Doris (2004): Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen. Berlin: de Gruyter. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 11)
- Hoffmann, Ludger (2009): Handbuch der deutschen Wortarten. Berlin: de Gruyter.
- Kuntzsch, Lutz (2004): Wörter des Jahres 2003. In: Der Sprachdienst 48/1, S. 1-21.
- Leyhausen, Katja (2003): gaucken. In: Bär (Hg.) (2003a), S. 151f.
- Mallm, Esther (2003): umdenken. In: Bär, Jochen A. (Hg.) (2003a), S. 288f.
- Möllenberg, Melanie (2003): outen – Outing. In: Bär (Hg.) (2003a), S. 223f.
- Muhr, Rudolf (2004): Das österreichische Wort des Jahres. Geschichte – Intentionen und Ergebnisse. In: Aptum 1/2004, S. 42-61.
- Müller, Gerhard (1992): Deutsch 1991. Bemerkungen zur Gegenwartssprache. In: Der Sprachdienst 36/1, S. 1-26.
- Müller, Gerhard (1993): Deutsch 1992. Bemerkungen zur Gegenwartssprache. In: Der Sprachdienst 37/1, S. 1-16.
- Müller, Gerhard / Steinhauer, Anja (1996): Wörter des Jahres 1995. Bemerkungen zur Gegenwartssprache. In: Der Sprachdienst 40/1, S. 1-17.
- Rüdebusch, Frauke (2012): Wörter des Jahres 2011. In: Der Sprachdienst 56/1, S. 1-15.
- Steinhauer, Anja (2002): Wörter des Jahres 2001. In: Der Sprachdienst 46/1, S. 1-16.
- Steinhauer, Anja (2003): simsen. In: Bär (Hg.) (2003a), S. 260.
- Steinhauer, Anja (2006): Wörter des Jahres 2005. In: Der Sprachdienst 50/1, S. 1-13.
- Wagner, Stefanie (2006): „Man muss nur danach googeln“. Ein Verb macht Karriere. In: SPRACHREPORT 2/2006, S. 2-7. Online verfügbar unter <<http://pub.ids-mannheim.de/laufend/sprachreport/sr06.html>>.
- Wahrig – Deutsches Wörterbuch (<sup>9</sup>2011). Hg. von Renate Wahrig-Burfeind. Gütersloh u. a.: Wissen-Media-Verlag.
- Wahrig – Die deutsche Rechtschreibung (<sup>8</sup>2011). Hg. von der Wahrig-Redaktion. Gütersloh/München: Wissenmedia.
- Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsstelle Deutsches Rechtswörterbuch an der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.